Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich ... Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 M., monatlich 60 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.62 Mk., monatlich 74 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Festtagen. Unsere Zeitungsausträger und Ausgabestellen, sowie die Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Auo und dem Bezirk Schwarzenberg 15 Pf., auswärtige Anzeigen 20 Pf., Reklamepetitzeile für Auo und den Bezirk Schwarzenberg 40 Pfg., sonst 50 Pf. Bei größeren Abschlüssen entsprechender Rabatt. Anzeigenannahme bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Fehler im Satz kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich leserlich ist.

Nr. 177. Mittwoch, den 2. August 1916. 11. Jahrgang.

Näher an Verdun heran!

Ein Aufruf an das deutsche Volk. — Erlaß des Königs von Sachsen an sein Heer. — Heftige russische Angriffe überall zurückgewiesen. — Südlich des Pripjet im Juli 18 000 Russen gefangen genommen und 70 Maschinengewehre erbeutet. — Abfahrt des H.-U.-Bootes Deutschland aus Baltimore.

In die Verteidiger des Vaterlandes in der Heimat!

(Amtlich). Zwei volle Kriegsjahre mit allen ihren Schrecken und Nöten hat das deutsche Volk nunmehr ertragen müssen. Ungeheure Opfer sind ihm auferlegt worden. Sie wurden dargebracht, weil die Abwehr des Angriffes einer Ueberzahl von Feinden auf den Bestand des Reiches und die Freiheit der nationalen und wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands sie erforderte. Der unvergleichliche Todesmut unseres Heeres hat sich als unüberwindlich erwiesen. Von wichtigen Zufuhrstraßen des Weltverkehrs abgeschnitten und auf den Ertrag der eigenen Scholle angewiesen, hat das deutsche Volk das zweite schwere Kriegsjahr zu überstehen vermocht, indem es tapfer und entsagungsvoll seine Friedensgewohnheiten änderte und durch Einschränkungen, ja durch Entbehrungen die schwere Mißernte des letzten Jahres auszugleichen wußte. Der Höhe mißt der an die Entsagungsfähigkeit des Volkes gestellten Anforderungen traf zusammen mit den gewaltigsten militärischen Anstrengungen, die je ein Volk bei der Abwehr einer Ueberzahl von Feinden zu leisten hatte.

Neben dem wütenden Kampf gegen die lebende Wehr, die Heimat und Ehre des deutschen Volkes stützt, führt der Feind einen schmählichen Krieg gegen Frauen und Kinder. Was die Waffengewalt auf dem Schlachtfeld nicht vermag, das soll der Hunger erzwingen. Wir sollen mürbe gemacht, der zähe Widerstand unserer Heere in der Heimat gebrochen werden. Das wird nicht gelingen. Auf den heimischen Fluren reift uns eine Ernte entgegen, die reicheren Ertrag verspricht als die vorjährige. Sie gibt uns die sichere Gewähr, daß bei richtiger, die Mängel der bisherigen Regelung vermeidender Verteilung die hingebende Opferwilligkeit unseres Volkes keine seine Kräfte übersteigende Belastungsprobe erfahren wird. Das Kriegsernährungsamt wird alles daran setzen, daß die Nahrungsmittel gerecht und gleichmäßig verteilt werden, und daß die Preise nicht über die durch die Kriegsverhältnisse gebotenen Grenzen hinausgehen. So wird sich ohne Gefährdung der Bedarfssicherung eine Senkung des Preisstandes für Nahrungsmittel ermöglichen lassen. Zur Durchführung dieser Grundsätze muß sich das deutsche Volk Beschränkungen auferlegen. Sie sind aber gering anzuschlagen gegenüber den Entbehrungen und Opfern, die unser Heer seit zwei Jahren willig trägt. Unermeßlichen Dank schulden wir in der Heimat den Tapferen da draußen, die unsere Grenzen schützen. Ihr Vorbild soll uns leiten bei der Gewöhnung an die Kriegsernährungsverhältnisse. So erfüllen wir einen Teil unserer Dankespflicht und bekunden den unerschütterlichen Siegeswillen des deutschen Volkes durch die Tat.

Vorstand des Kriegsernährungsamtes: von Batocki, Edler von Braun, Dr. Dehne, Freiherr von Falkenhausen, Gröner, Manasse, Dr. Müller, Reusch, Saenger, Graf von der Schulenburg, Stegerwald.

Dieser Erklärung schließen sich an: Bund der Industriellen, Kommerzienrat Friedrichs, Potsdam. Bund der Landwirte, Dr. Rösicke. Zentralverband deutscher Industrieller, Rötger, Landrat a. D. Vorstand der Vereinigung der christlichen Bauernvereine, Freiherr von Kerckerinck zur Borg. Deutscher Bauernbund, Dr. Böhme, Dr. Löscher. Deutscher Handelstag, Dr. Kämpf. Deutscher Handwerks- und Gewerbekammertag, Plate. Deutscher Städtetag, Bermuth. Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband, Beckly. Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, C. Legien. Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, Matthias Schiffer. Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie, Dr. Rießer. Reichsdeutscher Mittelstandsverband, Dr. Eberle. Soziale Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände, Dr. Köhler (Hamburg), Nelf (Leipzig), Ehlers (Frankfurt a. M.). Verband der deutschen Gewerkvereine, Gustav Hartmann.

Der König von Sachsen an sein Heer.

Seine Majestät der König hat gestern nachstehenden Allerhöchsten Erlaß allen sächsischen Heeresangehörigen bekanntgeben lassen:

An meine Armee!

Zum zweiten Male jährt sich der Tag, an dem unsere Feinde uns in hinterlistiger Art und Weise überfielen. Auch im zweiten Kriegsjahr haben meine Truppen, eingedenk unseres alten Waffenruhms, überall, wo sie zur Verwendung kamen, dem sächsischen Namen Ehre gemacht. In Litauen, Wolhynien, Frankreich und Flandern haben sie Schulter an Schulter und im Verein mit Truppenteilen aller anderen deutschen Stämme in hervorragender Weise den übermächtigen Feind von den Grenzen unseres geliebten Vaterlandes ferngehalten. Im vorigen Herbst in der Champagne und jetzt an der Somme haben große Teile meiner Armee in Kämpfen, die zu den schwersten und ruhmreichsten der Geschichte gehören, einen wesentlichen Anteil an den Erfolgen der deutschen Waffen an sehr schwierigen Stellen gehabt. Aber auch die Truppen, die das ganze Jahr hindurch an derselben Stelle im Schützengraben gelegen haben, sind ihrer Pflicht in herrlicher Weise nachgekommen und haben prächtige Soldateneigenschaften bewiesen, ohne daß ein äußerer, in die Augen springender Erfolg ihnen beschieden war. Durch Ausdauer und Geduld haben sie sich um das Vaterland in besonderer Weise verdient gemacht. Es drängt mich, am heutigen Tage allen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der Armee meinen besonderen, herzlichen Dank und meine wärmste Anerkennung für die im zweiten Kriegsjahr bewiesene Treue, Tapferkeit und Hingebung auszusprechen. Gott, der allmächtige Lenker aller irdischen Dinge aber, der bis jetzt unsere Waffen in so augenscheinlicher Art und Weise gesegnet hat, lasse uns auch im dritten Kriegsjahr, wie bis jetzt, seine Gnade und seinen Schutz zuteil werden, sodaß wir in die Lage kommen, die schwere Kampfesarbeit zu einem glücklichen Ende zu bringen. Er segne und schütze Sie alle und lasse Sie recht bald als Sieger in die Heimat zurückkehren!

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 2. Aug. vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme griff der Feind abends mit sehr starken Kräften, aber vergeblich den Abschnitt von Maurepas bis zur Somme an, nachdem er bereits am Nachmittag bei einem Teilunternehmen gegen das Gehöft Monacu durch raschen Gegenstoß deutscher Bataillone eine blutige Schlappe erlitten hatte. An der Straße Maricourt—Clery ist er bis zu unserem völlig eingeebneten Graben vorgedrungen.

Die feindlichen Verluste sind wieder erheblich. Südlich der Somme haben sich bei Belloy und Estrées bereits Kämpfe abgespielt. Rechts der Maas machten wir nordwestlich und westlich des Werkes Thiaumont Fortschritte, gewannen die Bergnase nordöstlich der Feste Souville und drückten den Feind im Bergwald, sowie im Laufee—Wäldchen zurück. An unverwundeten Gefangenen sind 19 Offiziere, 923 Mann eingebracht und 14 Maschinengewehre geborgen. Englische Patrouillen, die im Abschnitt Ypern—Armentières besonders tätig waren, wurden überall abgewiesen.

Die feindlichen Fliegerangriffe gegen Ortschaften hinter dem nördlichen Teil unserer Front wurden wiederholt. Von militärischem Schaden ist kaum zu reden. Die Verluste unter der Bevölkerung mehren sich.

Wie nachträglich gemeldet wird, ist in der Nacht zum 31. Juli auch Arion in Belgien angegriffen worden. Das Jesuitenkloster und die Kirche sind getroffen. Durch Abwehrfeuer wurden 3 feindliche Flieger und zwar nördlich von Arras, südwestlich von Bapaume und bei Poziéres, im Luftkampf einer bei Menthois abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front keine wesentlichen Ereignisse. Südwestlich von Pinsk wiederholten sich die russischen Unternehmungen beiderseits des Hodei-Sees mit verstärkten Kräften und dehnten sich auch auf die Gegend von Lubieszow (am Stochod) aus.

Sie werden glatt abgewiesen. Mehrfache Angriffe am Stochod-Bogen (nordöstlich der Bahn Kowel-Kowno) brachen bereits im Sperrfeuer vollkommen zusammen.

Immer wieder lief der Gegner ohne Rücksicht auf seine großen Menschenverluste gegen unsere Stellungen zwischen Wisniowczyk und der Turpa an. Alle seine Anstrengungen blieben erfolglos.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer sind feindliche Teilangriffe in der Gegend westlich von Wisniowczyk (an der Strypa) und bei Welesniow (am Koropiec) gescheitert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

(W.T.B.) Oberste Heeresleitung.

Telegramm des Reichstagspräsidenten an den Kaiser.

Der Präsident des deutschen Reichstages, Dr. Kämpf, hat gestern an den Deutschen Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: Eure Kaiserliche und Königliche Majestät! Der denkwürdige Tag des 4. August 1914 kehrt zum zweiten Male wieder. Auf die Worte weltgeschichtlicher Bedeutung, die Eure Kaiserliche und Königliche Majestät an jenem Tage im Weißen Saale gesprochen, hat der Reichstag mit dem Ausdruck der unerschütterlichen Entschlossenheit geantwortet, in dem Kampf um Deutschlands Existenz nicht eher nachzulassen, als bis unter Eurer Majestät ruhmreicher Führung ein siegreicher Friede errungen sei. Heute, nach zwei Jahren gewaltigen Ringens, ist unser aller Denken und Trachten erfüllt von dem Geiste jenes großen Tages. Der Schutz des Allmächtigen, die unvergleichliche Tapferkeit und der Todesmut unserer verbündeten Heere und Flotten und ihrer erprobten Führer, die Opferwilligkeit und die Mitarbeit des ganzen Volkes verbürgen uns den endgültigen Sieg. Des Himmels Segen ruhe auch fernerhin auf Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät, unserem Vaterland und unseren treuen Verbündeten. Dr. Kämpf, Präsident des Reichstages.

Kaiser Franz Joseph an seine Völker.

Die Wiener Zeitung veröffentlicht das nachstehende Allerhöchste Handschreiben:

Lieber Graf Stürgkh!

Zum zweiten Male jähren sich die Tage, in denen die unversöhnlichen Gesinnungen der Feinde uns zum Kriege zwangen. So schmerzlich ich die lange Dauer dieser der Menschheit auferlegten harten Prüfung beklage, erfüllt mich doch der Rückblick auf das schwere Ringen, das mein Vertrauen in die unbezwingliche Kraft der Monarchie stets aufs neue rechtfertigt, mit hoher Genugtuung. Würdig ihrer tapferen Söhne, die in innigem Vereine mit den Heeren unserer glorreichen Verbündeten dem stets erneuten Anprall der Uebermacht heldenhaft die Stirn bieten, leisten meine geliebten Völker auch daheim jenes hohe Maß begeisterter Pflichterfüllung, wie es der großen, ernsten Zeit entspricht. In einem machtvollen Siegeswillen geeint, bringen sie mit männlicher Entschlossenheit jedes Opfer, das die Sicherung eines künftigen ehrenvollen und dauernden Friedens erheischt, mit richtigem Verständnis der zum Wohl des Vaterlandes erforderlichen Maßnahmen ertragen sie die infolge des Krieges notwendig gewordenen Einschränkungen des wirtschaftlichen Lebens und vereiteln die auf planmäßige Gefährdung der Existenz der friedlichen Bevölkerung abzielenden tückischen Absichten unserer Feinde. Mein Herz teilt in väterlicher Bekümmernis mit jedem einzelnen meiner Getreuen die Sorge, die auf ihnen lastet und die sie so standhaft ertragen, den Schmerz um die Gefallenen, die Angst um die Lieben im Felde, die Störung der segensreichen friedlichen Arbeit, die empfindliche Erschwernis aller Lebensbedingungen. Aber ich blicke, gestützt auf die erhebenden Erfahrungen zweier Kriegsjahre, mit vollem Vertrauen in eine nun allmählich heranreifende Zukunft in dem beglückenden Bewußtsein, daß meine braven Völker den Sieg wahrhaft verdienen, und in der gläubigen Zuversicht, daß ihn die Gnade und Gerechtigkeit der Vorsehung ihnen nicht vorenthalten wird. In diesen ernsten aber hoffnungsreichen Gedenktagen drängt es mich, die Bevölkerung neuerlich wissen zu lassen, daß mich die nie erlahmende Betätigung ihres patriotischen Opfermuts mit stolzer Freude erfüllt und daß ich ihre wackere, endgültigen Erfolg verbürgende Haltung dankbaren Herzens anerkenne. Ich beauftrage Sie, dies in meinem Namen der Bevölkerung kundzutun.

Wien, am 31. Juli 1916.

Franz Joseph m. p.
Stürgkh m. p.

Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht ein gleichlautendes Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Tisza.